

Biotech Center kooperiert mit Technopark

Das Schlieremer Biotech Center Zurich arbeitet strategisch und operativ mit dem Jungunternehmer-Zentrum zusammen

Das Biotech Center Zurich in Schlieren hat die Infrastruktur, der Technopark ein breites Know-how in der Begleitung von Start-ups.

SIDONIA KÜPFER

Das Biotech Center Zurich beschreitet neue Wege und arbeitet in Zukunft eng mit dem Zürcher Technopark zusammen, der sich in den vergangenen Jahren einen Namen, als erfolgreiche Technologietransfer-Institution gemacht hat. Neu wird der in Schlieren ansässige Verein Biotech Center Zurich unter dem Namen «Bio-Technopark Schlieren-Zürich» auftreten.

«Davon werden beide Seiten profitieren», ist Mario Jenni, Geschäftsführer des Biotech Center Zurich, überzeugt. «Wir verfügen in Schlieren über eine Infrastruktur, die für Unternehmen im Life-Science-Bereich geradezu ideal ist», erklärt er und spricht damit vor allem auch auf die Laborvermittlung auf dem Wagi-Areal an. Zudem verfüge man in Schlieren auch über Kenntnisse, wie man ein Labor aufbaue – etwas, was vielen jungen Forschern fehle.

Der Technopark Zurich habe seinerseits begrenzte Möglichkeiten zu wachsen und könne auch die für viele Biotech-Unternehmen nötigen Labors nicht zur Verfügung stellen. Der neue Partner bringe andere Vorteile mit sich, so Jenni: «Der Technopark hat etablierte und professionelle

BIOTECHNOPARK

Auf dem Schlieremer Wagi-Areal liessen sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Unternehmen aus dem Bereich Life Science und der Biotechnologie nieder. Aktuell bilden 29 Unternehmen einen eigentlichen Biotech-Cluster. 2003 gründete die Grundbesitzerin des Wagi-Areals, die GHZ, mit der Stadt Schlieren und der Standortförderung des Kantons Zürich den Verein Biotech Center Schlieren. (SKE)

Instrumente zur Begleitung von Start-up-Unternehmen, von denen wir profitieren werden», so Jenni. Zudem erhofft er sich von dieser Kooperation auch mehr Gewicht in wissenschaftspolitischen Fragen. Thomas von Waldkirch, Präsident der Stiftung Technopark Zürich, hält fest: «Mit dem Label Technopark verbindet man eine gewisse Qualitätsgarantie.» Das helfe jungen Unternehmen. Schlieren werde auch von der Erfahrung im Bereich Coaching und vom Netzwerk des Technoparks profitieren, so von Waldkirch.

Pluspunkt Infrastruktur

Das drängendste Problem für junge Biotech-Unternehmen sei das der Frühphasen-Finanzierung: Die Investitionskosten seien bei jungen Biotech-Unternehmen zu Beginn vergleichsweise hoch und es dauere in der Regel mehrere Jahre, bis ein Biotech-



WAGISTRASSE 14 Das jüngste Gebäude des Biotech Centers Schlieren, das nun unter dem Namen Biotechnopark Schlieren-Zürich auftritt. zvg

Unternehmen seine Produkte auf den Markt bringen könne. Nur wenige Investoren hätten dafür die nötige Geduld, so Jenni. Das Biotech Center und der Technopark seien von den Strukturen her ähnlich, wie Jenni erläutert: Beide Zentren verfügten über eine Förderinstitution – in Schlieren ein Verein, beim Technopark eine Stiftung – und darüber hinaus über einen Infrastrukturanbieter: In Schlieren ist das die Gewerbe- und Handelszentrum Schlieren AG (GHZ) und beim Technopark die Technopark Im-

mobilien AG. Fortan werden die beiden Innovationszentren auf strategischer, aber auch auf operativer Ebene zusammenarbeiten: Das Biotech Center werde Einsitz bekommen im Stiftungsrat des Technoparks. Der Verein bleibt selbstständig, die Zusammenarbeit regle ein Kooperationsvertrag.

«Wir sind weggekommen vom Milizsystem, das wir zu Beginn hatten, und entwickeln immer professionellere Strukturen», sagt Jenni über das Biotech Center Zurich, das zuletzt im

Zuge der millionenschweren Übernahme der Esbatech durch den US-Augenheilkundekonzern Alcon in den Schlagzeilen war. Die Kooperation mit dem Technopark sei ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Kein Konkurrenzdenken

Von Konkurrenzdenken gegenüber dem Technopark ist beim Biotech Center Zurich nichts zu spüren: «Wir vertreten die Interessen der Gesamtheit unserer Firmen», erklärt Jenni. Natürlich gebe es auch Unter-

nehmen, die in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stünden. Die Vorteile eines Clusters würden aber überwiegen.

Für die Region rechnet er mit einer positiven Wirkung durch die Kooperation, zumal nun «Schlieren» wieder Teil des Namens sei. Allerdings gibt Jenni zu bedenken: «In den USA, die für Biotech-Unternehmen ein wichtiger Markt sind, wird nicht Schlieren oder Zürich, sondern die ganze Schweiz oder gar der ganze deutschsprachige Raum als ein Cluster wahrgenommen.

INSERAT

Wir helfen Ihnen...

Wie hoch darf unser Haus werden?

Worauf ist bei den Fenstern zu achten?

Kann man das Bad vergrössern?

Lohnt es sich, Solarzellen zu montieren?

Wie nah sind zukünftige «Nachbarn»?

Können wir diese Wand entfernen?

Wieviel Platz benötigt die Heizung?

Haben Sie Ihren persönlichen Hypotheken-Vorzugszins schon erfragt?

Sind Einkaufsmöglichkeiten und Schulen in der Nähe?

Wie steht es mit der Anbindung an den öffentlichen Verkehr?

Kennen Sie die Hypotheken-Modelle «Casa» und «Reno»?

Wie hoch darf unser Haus werden?

Ist ein Wintergarten möglich?

Ist eine neue Strassenführung geplant?

Stehen Zonenplan-Änderungen der Gemeinde an?